



Gleich am ersten Tag wurde die Soester Reisegruppe im Landwirtschaftsministerium der Republik Lettland empfangen und über die Rahmenbedingungen der Agrarwirtschaft informiert. Wie am Fachbereich Agrarwirtschaft Tradition, sind auch Studierende von rheinischen Betrieben in der Gruppe gut vertreten.

Landwirtschaft im Baltikum auf dem Sprung

Soester Agrarstudierende im Baltikum – Landwirtschaft mit mehreren Geschwindigkeiten

Landwirtschaft in den baltischen Ländern hat Zukunftspotenzial und entwickelt sich trotz Wirtschaftskrise nach vorn. Diesen Eindruck gewannen 34 Studierende des Soester Fachbereichs Agrarwirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen auf der diesjährigen Abschluss-Exkursion des Bachelor-Studiengangs nach Lettland und Litauen. Während die Volkswirtschaften nach einer stürmischen Entwicklung der letzten Jahre schwer angeschlagen sind, kommen gut geführte Agrarbetriebe bisher mit der Krise zurecht: Unterstützt durch Zuschüsse der EU wird in neue Maschinen, Lager- und Trocknungskapazitäten investiert und nach Möglichkeit in der Fläche expandiert. Die Zeiten für hohe „Pioniergewinne“ sind jedoch vorbei, denn in allen Bereichen haben die Preise kräftig angezogen und fast schon westeuropäisches Niveau erreicht. Deutlich zeichnet sich jedoch in beiden Ländern eine Landwirtschaft „mehrerer Geschwindigkeiten“ ab, die von kleinen Familienbetrieben, ehemaligen Kolchosen und Großbetrieben einheimischer und ausländischer Investoren gestaltet wird.

Milchviehbestände in Anbindehaltung

Während die meisten Neuinvestoren sich primär im Ackerbau engagieren, stellen in Lettland und Litauen kleinere Familienbetriebe und ehemalige Produktionsgenossenschaften das Rückgrad der Milchproduktion. Ein großer Teil der Tiere – in Litauen möglicherweise noch 50 % – stehen in Anbindeställen mit Stroheinstreu und Rohmelkanlagen, obwohl die Lohnkosten für landwirtschaftliche Arbeitskräfte nicht mehr so niedrig wie vor Jahren sind. Im Mittel erhalten Melker und Traktoren 500 bis 800 € pro Monat, in der Ernte beziehungsweise mit Überstunden auch deutlich mehr. Dabei ist bis auf einige Ausnahmen die durchschnittliche Milchleistung in so genannten Altställen mit 4 000 kg/Kuh und Jahr recht gering; besser geführte Großbetriebe können jedoch auch 7 000 bis 8 000 kg/Kuh und Jahr erzielen. Wie in ganz Europa leiden auch baltische Milchbetriebe unter niedrigen Rohmilchpreisen, die sich je

nach Liefermenge und Qualität derzeit auf lediglich 12 bis 16 Cent/l belaufen. Die Vollkosten der Produktion in Lohnarbeitsbetrieben liegen dagegen bei knapp 26 Cent/l. Sorgen machen den Landwirten nicht nur die niedrigen Preise, sondern auch die Molkestruktur: Sollten sich lokale Verarbeiter nicht halten können, würde dies vor allem kleineren Betrieben die Existenz entziehen.

Herausforderung Ackerbau

Der baltische Ackerbau wird von Weizen, Gerste und Raps dominiert. Abhängig vom Versorgungszustand und Standort der Böden schwankt das Ertragsniveau von unter 4 bis 7 t/ha für Winterweizen und von 2 bis 4 t/ha bei Wintermais, wobei die Spitzenwerte nur bei äußerst günstigem Witterungsverlauf zu realisieren sind. Von Sommergetreide werden im Regelfall nur 2 bis 3 t/ha eingefahren. Der Ackerbau hat gegenwärtig zwar bessere Preisbedingungen als die Milchproduktion, ist aber nichts für schwache Nerven: Seit einigen Jahren – wie auch aktuell – erhalten die Felder im Frühjahr und Frühsommer kaum Niederschlag, während starke Regenfälle im Sommer Ernte und Neubestellung gefährden. Für manche Feldarbeiten, vor allem die Winterrapsaussaart, sind die Zeitfenster äußerst knapp und erfordern hohe Schlagkraft und gegebenenfalls eine schnelle Reparatur ausfallender Maschinen. Große Ackerbaubetriebe sind daher nach Möglichkeit zu Mulchsaat-Verfahren übergegangen. Sie setzen teilweise Raupenschlepper ein und arbeiten oft mit robuster Gebrauchstechnik aus West und Ost, die die eigenen Angestellten bei Bedarf selbst reparieren.



Mehrere Hundert Kühe in Anbindehaltung in alten, so genannten sowjetischen Ställen sind in Lettland und Litauen keine Seltenheit. Zukunftsorientierte Betriebe bauen die Gebäude zu Laufställen um oder investieren in neue Außenklimaställe.

Wer es irgendwie finanzieren kann, vermeidet den Anbau von Sommerungen: Zu groß ist das Risiko, wegen der fehlenden Niederschläge im Frühjahr kaum Ertrag einzufahren und mit der Wintersaatenbestellung in Verzug zu geraten. Wem allerdings wegen fehlender Liquidität nur diese Möglichkeit offen steht, lässt dieses Jahr auch mal einige Schläge praktisch unbestellt und holt sich nur die Prämie ab. Zwingend notwendig ist eigene Logistik, Trocknung und Lagerung für den großbetrieblichen Ackerbau: In den meisten Jahren wird die Ernte mit 20 % Feuchte eingebracht, und unter Erntedruck werden von lokalen Abnehmern eher schlechte Preise bezahlt.

Betriebsmittelbezug und Vermarktung sichergestellt

Heute stehen mit dem litauischen Saatgut- und Technikanbieter Dotnuvos Projektkai, dem dänischen Baltic Transshipment Center BTC, der lettischen Genossenschaft Latraps und der Niederlassung von Bunge im Hafen von Lipaia der baltischen Landwirtschaft mehrere Bezugs- und Absatzkanäle zur Verfügung. Die Preisangebote für Getreide und Raps liegen in der Regel bei Matif-Notierungen – 20 €/t für eine Lieferung frei Lagerhaus oder Hafenterminal. Betriebsmitteleinkäufe werden von Lieferanten auch gegen Vorkontrakte bis zum Verkauf der Ernte vorfinanziert, werden jedoch mit bis zu 1 % pro Monat verzinst. Wer bei einheimischen Banken um Kredit ersucht, ist aktuell in einer schlechten Position: Nachdem jahrelang Geld zu niedrigen Zinsen und Sicherheiten ausgereicht wurde, halten sich Geldgeber gegenwärtig stark zurück und nehmen für Betriebsmittelkredite bis zu 18 % Zins pro Jahr. Ausländische Investoren finanzieren deshalb oft ihre Betriebe in ihrem Heimatland und bieten dortige Sicherheiten dafür an.



Herzlicher Empfang im Baltikum: Terese Gudaitiene und ihre Familie bewirteten die Soester Reisegruppe mit hausgebranntem Triticale-Korn, eigener Wurst und baltischem Sonnwendkäse, ein trockener Hüttenkäse, der mit Kümmel verfeinert wird. Terese Gudaitiene bewirtschaftet einen 70 ha-Grünlandbetrieb mit 51 Milchkühen und einer durchschnittlichen Leistung von 8 200 kg/Kuh und Jahr.

Große Ackerbaubetriebe wie die von Ulrich Wilhelm mitverwaltete litauische Nissen Farms von Hans Christian Nissen setzen auf eigene Getreidelogistik, um in der Vermarktung unabhängig zu bleiben.



Seit dem EU-Beitritt haben sich die Perspektiven für Marktfruchtbetriebe stetig verbessert und ihre finanzielle Sicherheit erhöht: So werden aktuell für Neuinvestitionen in Maschinen und Anlagen je nach Lage zwischen 40 % und 50 % Investitionszuschuss gewährt und Direktzahlungen von 100 €/ha (Litauen) bis 140 €/ha (Lettland; zuzüglich nationaler Zuschläge für Agrarumweltmaßnahmen bis zu 170 €/ha) ausbezahlt. Diese Prämien werden jährlich erhöht, um sie vereinbarungsgemäß bis 2013 an das Niveau der „alten“ EU-Staaten heranzuführen.

Die Bodenpreise haben folglich von vormals 500 €/ha bis 2003 auf bis zu 3 000 €/ha im letzten Sommer stark angezogen, denn in beiden Ländern können auch durch Ausländer, die eine einheimische Firma gründen, landwirtschaftliche Flächen erwerben. An Pachten werden im Regelfall Beträge um 50 €/ha, bei Neuverpachtungen fallweise auch um 80 €/ha bezahlt; langjährige Altverträge liegen aber deutlich unter diesem Niveau. Wirtschaftliches Ziel in den Ackerbaubetrieben ist es, aktuell zumindest die Flächenprämie als Ge-

winnbeitrag zu erhalten und mittelfristig durch Kostensenkungen und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit die Gewinnbeiträge auf 200 €/ha und mehr zu steigern. Für das laufende Jahr bestehen bei geschätzten Produktionskosten von 10,50 bis 13 €/t Winterweizen und von 18,50 bis 22,20 € je t Winterraps recht gute wirtschaftliche Perspektiven.

Umfeld mit beachtlicher Lebensqualität

Beeindruckt zeigten sich die Soester von der Schönheit der großen baltischen Städte wie Riga, Kaunas (Kaunen) oder Lipaia (Libau) mit perfekt renovierten Altbauten, ausgedehnten, gepflegten Parks sowie modernen Einkaufsmeilen. Im Okkupationsmuseum in Riga informierten sich die Studierenden zur Geschichte der baltischen Länder unter deutscher und sowjetischer Besatzungszeit. Auch klassische Kultur war mit im Angebot: Geschlossen besuchten die Soester Mozarts Oper „Don Giovanni“ – für einige der erste Opernbesuch überhaupt.

PROF. WOLF LORLEBERG



Markus Schulte-Hötte, der die Studierenden auf seinem Ackerbaubetrieb empfangt, erläutert vor Ort seine Anbaustrategie. Schulte-Hötte stammt von einem ostwestfälischen Landwirtschaftsbetrieb und wirtschaftet seit 2004 erfolgreich im Baltikum.

FOTOS: PROF. WOLF LORLEBERG